

Werner Wenger
02.01.2022

Ja mit 300 - bis 400 Gesuchen kann man das in der Freizeit noch leisten, bei mehr Geldgebern und mehr Gesuchen kommen dann für die „Ausführenden“ Lohn- und Betriebskosten dazu. Also eine Dienstleistung, die dann plötzlich Geld kostet. Was machen sie dann????? Mich dünkt, dass viele solcher Ideen eben nicht bis ans Ende des Erfolges gedacht werden. Schade.

Nina Burgherr
02.01.2022
@Werner Wenger

Na und? Muss denn immer alles und überall für alle Eventualitäten durchdacht werden, bevor man überhaupt erst anfängt? Genügt es denn nicht, dass diese jungen Menschen gemeinsam mit den Spender*innen hier und heute etwas bewirken können? Ich bin überzeugt, dass es jenen Menschen, denen geholfen werden konnte und jenen Menschen, die helfen durften, mit diesem Projekt besser geht als ohne. Und darauf kommt es an!

Hans von Than
02.01.2022

Eine löbliche Aktion, Danke für das Engagement! Das Ziel muss aber das bedingungslose Grundeinkommen sein.

R.Wälchli
02.01.2022
@Hans von Than

Und wie wird das bedingungslose Grundeinkommen finanziert? Bei 2500 Franken je Monat, würde es bedeuten 2650.- Steuern je Monat. 2500.- fürs Grundeinkommen zu finanzieren plus 150.- Verwaltungskosten. Seien wir doch ehrlich, es muss endlich die Einkommenssteuer für den Verdienst je Arbeitsstunde eingeführt werden statt den Gesamtverdienst zu besteuern! Wer kann sich Teilzeitarbeit leisten, nur die mit Übermassigem Stundenlohn, ich aber bin bereit pro Jahr über 3000 Stunden zu arbeiten und werde am Schluss vom Steuersystem noch benachteiligt gegenüber den Arbeitsscheuen!

Werner Wenger
02.01.2022
@R.Wälchli

Sie müssen diese Forderung nicht hier schreiben sondern durch die Politik lancieren. Das braucht eine Änderung der Gesetzgebung, vielleicht sogar der Verfassung, denn aktuell gilt, dass die Steuern der wirtschaftlichen Leistung des Besteuernten entsprechen soll.

Sandra Portmann
02.01.2022
@R.Wälchli

Seien Sie einfach froh, dass sie Arbeit haben und davor leben können.

Nina Burgherr
02.01.2022
@R.Wälchli

Sehr viele Menschen leisten mehr als 3000 Stunden Arbeit pro Jahr, gerade auch jene, die teilzeiterwerbstätig sind und beispielsweise noch Angehörige Pflegen oder ehrenamtlichen Tätigkeiten nachgehen. Die Frage ist also nicht, wer mehr arbeitet, sondern welche Arbeit wie entlohnt wird. Oder anders ausgedrückt: Arbeit ≠ Erwerbsarbeit.